

www.biennale-schabus.at
information@biennale-schabus.at
Projektleitung: Dorothea Apovnik

c/o Schirn Kunsthalle Frankfurt
Römerberg, D-60311 Frankfurt / Main
T +49 69 299882-118



Presseinformation

Hans Schabus: Das letzte Land Österreichischer Pavillon La Biennale di Venezia 2005

Pressekonferenz: Österreichischer Pavillon, 10. Juni 2005, 14.00 Uhr, Giardini
Eröffnung des Österreichischen Pavillons: 10. Juni, 17.00 Uhr, Giardini

Hans Schabus vertritt Österreich dieses Jahr auf der Biennale in Venedig. Der 1970 in Watschig, Österreich, geborene Künstler hat in den vergangenen Jahren vor allem durch seine Arbeit für die Manifesta 4 in Frankfurt („Western“, 2002) und durch Einzelausstellungen in der Wiener Secession („Astronaut [komme gleich]“, 2003), im Bonner Kunstverein („Transport“, 2003) und im Kunsthaus Bregenz („Das Rendezvousproblem“, 2004) auf sich aufmerksam gemacht. Für die Biennale hat Hans Schabus unter dem Titel „Das letzte Land“ eine monumentale Arbeit geschaffen, die dem Österreichischen Pavillon eine neue Identität verleiht. Statt dem Pavillon steht der Betrachter einer riesigen Barriere gegenüber, die sich einem Gebirgsmassiv gleich vor ihm aufbaut und den Pavillon nur noch an seinen äußeren Ecken hervorblicken lässt. So abweisend das Äußere ist, so erschließbar ist das Innere, durch dessen labyrinthartige Treppenaufgänge der Weg zum Gipfel führt, wo durch Luken der Blick auf das Meer und die Stadt freigegeben wird. Mit seiner Arbeit „Das letzte Land“ versetzt Hans Schabus den Mythos des Berges, der gerade Österreich umweht, in einer kühnen Geste in die auf Wasser gebaute Lagunenstadt.

Max Hollein, Kommissär des Österreichischen Pavillons und Direktor der Schirn Kunsthalle Frankfurt: „Für mich war entscheidend, einen Künstler auszuwählen, der den Pavillon als Einheit erfasst, als singulären Raum. Nicht als Ort einer Ausstellung, ob aktuell oder retrospektiv, sondern als Objekt für eine künstlerische Intervention. Mir ging es in diesem Fall nicht darum, eine Ausstellung zu kuratieren oder ein gereiftes Lebenswerk zu zeigen, sondern vielmehr darum, einem Künstler an einem neuralgischen Punkt seiner künstlerischen Entwicklung jene internationale Plattform zu bieten, für welche die Biennale in Venedig steht.“

Für Hans Schabus ist der Ausstellungsraum nie eine neutrale Präsentationsfläche, sondern stets ein spezifischer Ort voller Koordinaten und Bezüge, den sich der Künstler aneignet, um ihn einer physischen und psychischen Redimensionierung zu unterziehen. Der Arbeit für den Österreichischen Pavillon ging ein minutiöser Annäherungsprozess voraus. Er begann mit Recherchen im Wiener Atelier, in dem Hans Schabus Material zur Geschichte des Österreichischen Pavillons, der ersten Weltausstellungen und im Besonderen der Biennale in

Venedig sowie der Vergangenheit der beiden Nachbarländer Österreich und Italien zusammentrug. Die Annäherung setzte sich über einen Film mit dem Titel „Val Canale“ fort, einer poetischen Kamerafahrt durch das Kanaltal, das durch Erosion und Erdbeben, Kriege und Transit gezeichnet ist. Der aus einem Helikopter aufgenommene Film versteht sich als „Dokumentation der Anreise“ aus der Enge eines Alpentals in die Weite der friulanisch-venezianischen Ebene. Die Lagunenstadt wird schließlich mit dem Boot erreicht. Die Fotoarbeit „Mare Adriatico, Venezia, 13 Maggio 2005“ zeigt den Künstler vor der Kulisse Venedigs in seinem Boot „forlorn“, einem selbst konstruierten Einmannsegelboot der Klasse Optimist, mit dem Schabus zuvor nicht nur die Wiener Abwässerkanäle durchkreuzt, sondern sich auch schon der Südspitze von Manhattan genähert oder den Bodensee erkundet hat.

Wie der Luftraum und die Gewässer wurde auch das Land, auf dem der Österreichische Pavillon errichtet wurde, einer Untersuchung unterzogen. Der Pavillon steht auf der Insel S. Elena, die im ausgehenden 19. Jahrhundert aus dem Material von Abbruchhäusern und Aushubmaterial des neu angelegten Industriebahnhofs entstand. Nachdem das neue Land zunächst Brache und Exerzierplatz der italienischen Armee gewesen war, wurde in den 1920er Jahren unter Benito Mussolini eine Arbeitersiedlung errichtet und ein kleiner Teil an die 1895 gegründete Biennale di Venezia abgetreten. 1934 wurde auf dem hintersten Teil des Grundstückes der Österreichische Pavillon nach den Plänen von Josef Hoffmann errichtet. 1938 zog Österreich in den Deutschen Pavillon ein, 1948 kehrte es in den eigenen zurück.

Der historische Hintergrund, die Geschichte der ersten Weltausstellungen (in der Wiener Weltausstellung 1873 kam der Architekturtypus Pavillon erstmals umfassend zum Einsatz) sowie die Beschaffenheit des Hoffmann-Baus sind die Parameter, an denen Hans Schabus seine Arbeit ausrichtet. Auf dem Biennale-Gelände stellt der Österreichische Pavillon einen Endpunkt, eine Demarkationslinie dar: Vor ihm liegt das Kunstareal, hinter ihm die Stadt. Hans Schabus löst die Architektur des Pavillons auf und übersetzt sie in eine neue Funktion. Das torbogenartige Gebäude wird mit einer neuen Außenhaut beschwert, die sich wie eine gewaltige Gesteinsmasse über den denkmalgeschützten Bau legt. Mit seiner kristallinen Oberflächenformation ist dieses 18 x 40 x 39 Meter große Kunstwerk ein technoides, bedrohliches Bild eines Berges. Er ist keine Naturnachahmung, sondern ein konstruiertes Symbol. Von außen unnahbar, gibt er die dichte Holzkonstruktion im Inneren nicht preis. Diese erschließt sich über einen Eingang an der Rückseite und führt den Betrachter über Stege und Treppen, die an die „Carceri“, die imaginären Gefängnisse Giovanni Battista Piranesis, erinnern, dem Gipfel entgegen. Der Berg muss, wie alle Arbeiten von Hans Schabus, vom Betrachter erarbeitet, aktiv angeeignet werden. Wie der Künstler in seinen analytischen Vorbereitungsarbeiten eine Aneignung des Ortes vorgenommen hat, muss der Besucher diese nun physisch vollziehen. Durch die Überwindung von körperlichen, räumlichen und zeitlichen Grenzen entstehen sehr persönliche Erfahrungsmomente, die aus einer für den Künstler ebenso persönlichen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit des Ortes resultieren. „Das letzte Land“ spiegelt nicht zuletzt den

Wunschtraum eines Bildhauers wider, dem Ort, an dem einmal die Fundamente für eine ganze Stadt errichtet worden sind, eine monumentale Geste, eine ebenso kühne Behauptung entgegenzustellen, die jedoch gleichzeitig durch ihren temporären Verbleib inmitten des Jahrmarkts der nationalen künstlerischen Manifestationen bewusst konterkariert wird. Hans Schabus hat, indem er dem grund- wie berglosen Venedig seinen ersten und vielleicht letzten Berg geschenkt hat, mit Nachdruck und den Mitteln des Kontrastes darauf hingewiesen, dass auch die Seele der Lagunenstadt weder in unheimlichen Tiefen noch in lichten Höhen gründet, sondern dass sie (Arthur Schnitzler eingedenk) ein weites Land ist.

Katalog: Hans Schabus: „Das letzte Land / The Last Land“, Österreichischer Pavillon. La Biennale di Venezia. Herausgegeben von Max Hollein. Mit Beiträgen von Max Hollein, Elke Krasny, Franz Xaver Baier und August Ruhs. 116 Seiten, ca. 80 Abbildungen, deutsch/englisch, grafische Gestaltung: Dorothea Brunialti, Schlebrügge. Editor. ISBN: 3-85160-060-6, € 18,00

Website: www.biennale-schabus.at. Informationen zu „Das letzte Land“, Projekten der vergangenen Jahre und einem Downloadbereich für die Presse.

Ermöglicht durch: Bundeskanzleramt Österreich, Sektion II – Kunstangelegenheiten.

Zusätzlich unterstützt durch: A1, Zumtobel Staff.

„Val Canale“ wurde vom Universitätskulturzentrum Unikum, Klagenfurt, produziert.

„Mare Adriatico, Venezia, 13 Maggio 2005“ wurde durch die Engholm-Engelhorn-Galerie, Wien, ermöglicht. Leihgeber „forlorn“: Wien Museum.

Dauer der Biennale: 12. Juni – 6. November 2005. **Öffnungszeiten:** 10.00 bis 18.00 Uhr.

Giardini: montags geschlossen. Arsenale dienstags geschlossen. **Information:**

www.labiennale.org. **Kommissär des Österreichischen Pavillons:** Max Hollein.

Projektleitung: Dorothea Apovnik. **Medienpartner:** spike art quarterly.

Presse:

Dorothea Apovnik, Simone Krämer

c/o Schirn Kunsthalle Frankfurt, Römerberg, D-60311 Frankfurt

Telefon: +49-69-29 98 82-118

Mobil: +49-179-675 14 79

Fax: +49-69-29 98 82-240

E-Mail: information@biennale-schabus.at, presse@schirn.de

www.biennale-schabus.at

Pressebilder zum Download unter www.biennale-schabus.at unter Presse

Akkreditierung: www.labiennale.org